

Botschaft 159

Paris, 30. Januar 2009

Saboteure der Energie des Verstehens (Chiti Shakti)

An diesem Tag (30. Januar 1948) wurde vor 61 Jahren Mahatma Gandhi ermordet.

Meditation ist kein wirklichkeitsfremder Flug in eine illusorische Vision, sondern das Sehen dessen, was ist, und das Darüberhinausgehen in den Bereich des Todes! Das ist auch Samadhi. Tod ist die Zerstörung des Körpers, final und absolut, und Samadhi ebenso – die Auflösung der Bindung der falschen Zweiteilung in der Psyche, total und unwiderruflich.

Samadhi ist keine zahme, domestizierte Angelegenheit des Menschen, die der denkende, von Tradition geprägte Verstand zu etwas Respektablem macht. Es ist immer neu, gewagt und kein Produkt des Denkens. Es kommt nicht aus dem Gedächtnis oder aus Selbstmitleid.

So wie man mit dem Tod nicht argumentieren kann, so kannst du Samadhi nicht in die dunklen Winkel des psychologischen „Ich“ locken. Samadhi und Tod sind immer zusammen, sie beobachten und heißen dein „Du-Sein“ willkommen, zu sterben. Doch „du“ (der denkende Verstand) ist zu schlau. „Du“ wirst nicht auf diese Einladung der Intelligenz reagieren. „Du“ ziehst vor, vorzutäuschen, darzustellen und die Meditation zu verdrehen, da das viel profitabler ist.

Samadhi, in dem die Güte und Göttlichkeit erblüht, ist jene explosive Energie des Verstehens, welche dich (das Leben) zu **Dem** trägt – jenseits aller Maßstäbe des denkenden Verstands.

Die Energie des Verstehens, die sich im Leben der Menschen durch diesen Körper von Shibendu verbreitet, ist unter ständiger Bedrohung, von den Verunreinigungen und der Paranoia des menschlichen Verstands sabotiert zu werden.

Seit dem Tod von Vater Satya Charan 1987 sind seine zwei „Schüler“ aus Gobardhan und Kolkata die Saboteure gewesen. Etwa vor zehn Jahren tauchten einige Saboteure aus Montreal (Kanada), Washington DC (USA), Spanien, den Niederlanden und Italien auf. Doch viele wohlwollende Menschen, die bereits tief von der Energie berührt waren, nahmen die rechte Stellung ein und so konnte der „Anschlag“ verhindert werden.

Kürzlich erhoben zwei Saboteure ihr Haupt, einer in Bulgarien und der andere in Satyalok – Varanasi (Indien). Aber sie wurden wirksam von anderen, welche zutiefst energetisiert durch das Svadhyay-Verstehen waren, „gesprengt“.

In diesem Zusammenhang mag ein Brief eines Vaters an seinen Sohn relevant und interessant sein. Er wird im Folgenden wiedergegeben:

--

Brief eines Kriyaban-Vaters als Antwort auf eine Frage von einem Kriyaban-Sohn

Als der Sohn (ein Schüler) von einem kürzlichen Fall eines indischen Kriyabans las, der sich des Vertrauens, welches der Guru in ihn gesetzt hatte, unwürdig erwies, rief er den Vater und stellte ihm eine Frage. Diese Botschaft kommt von der Antwort, die dem Sohn gegeben wurde. Da das Verstehen, welches die Essenz ist, nichts mit Personen zu tun hat, wurden Namen durch Symbole, X und Y ersetzt.

Lieber Sohn,

Gestern hast du mich gefragt: „Dies ist der zweite Fall („Y“ aus Indien), von dem ich so etwas gehört habe, der erste war der Fall von „X“ aus Bulgarien. Unterdrücken die Kriyas nur die Gunas einer Person, sodass sie eines Tages scheitern und sich die Gunas wieder behaupten?“

Ich beantworte deine Frage ausführlicher als gestern.

Gunas sind die natürlichen Eigenschaften und Tendenzen des menschlichen Gemüts. Sie sind zur Geburt präsent und werden später geringfügig modifiziert, wenn verschiedene Erfahrungen angesammelt werden, welche die Person prägen.

Andererseits verwandelt (ohne zu modifizieren oder zu unterdrücken) der Kriya Prozess - der daraus besteht, die Aktivitäten des „Ich“ zu erkennen (Svadhyay) und dem Körper erlaubt, natürlich zu funktionieren (Tapas) und in den Zustand des Gleichmuts (Ishvara Pranidhan) durchzubrechen - die Gunas.

Doch das Problem besteht darin, dass im so genannten Kriyaban kein Lauschen mit dem Leben stattfindet (nur durch den denkenden Verstand und seine Bürden und Vorurteile der Vergangenheit) und so entgehen ihm diese Tatsachen, welche gleich zu Beginn des Prozesses der Initiation beim Vorgespräch zur Initiation eines Kriyabans mitgeteilt werden, die Initiation und die Überprüfung – die Symbole von Svadhyay, Tapas und Ishvara Pranidhan. Der Sucher kommt mit seinen eigenen Vorstellungen und Konzepten aus verschiedenen Büchern und dem Marktplatz sogenannter „spiritueller“ Lehren daher. Er oder sie nimmt von den Vorträgen nur auf, was zu diesen Konzepten passt. Die Kriya-Praxis wird eine mechanische Übung und man ist sehr darauf bedacht, höhere Kriya-Einweihungen zu nehmen und all die Kriyas zu „meistern“, damit sich das Ich auf die Schulter klopfen kann. „Ich habe den zweiten Grad genommen, den dritten Grad, den fünften Grad ...“

Was für ein völliger Unsinn! Wenn der Kriyaban bereit ist (wirklich bereit – in einem Zustand des Loslassens) für einen weiteren erforderlichen Input, wird nicht der Guru-Prozess dafür sorgen? Kann man nicht einsehen, dass genau dieses Streben nach immer höheren Kriyas ohne jedes Verstehen in Wirklichkeit den Mechanismus des denkenden Verstands verstärkt? Wenn man z.B. Kheer (süßen indischen Reispudding) in einen Behälter mit Kuhdung gießt, wird auch der Kheer verunreinigt und ungenießbar. Ebenso ist es, wenn mentale Verunreinigung da ist, hinter der sich heimlich das „Ich“ versteckt, dann ist es egal, welche Kriya-Praxis auf welchem Grad geübt wird, welche Liebe der Guru gibt, welche Segnung – alles verwandelt sich in dieselbe Verunreinigung. Doch wie kann man dies wahrnehmen ohne die Energie des Verstehens?

Es ist so traurig und ja – auch lustig –, dass das menschliche Gemüt sich täuschen kann und nicht einsieht, dass die ganze Suche nach verschiedenen Kriyas nur das „Ich“ ist, was sich neu gestaltet, um die Verwirrung in ein neues Bild einzupassen und zu konsolidieren – das eines höheren Kriyabans! Solche Menschen werden sagen: „Ich werde dir in 10 Minuten Samadhi geben“ und so auch andere täuschen.

Bitte verstehe dies um Himmels willen. Es gibt keinen höheren oder niedrigeren Kriyaban. Entweder ist man in der Energie des Verstehens oder nicht; entweder in der Energie des Gleichmuts und der Gelassenheit oder nicht, entweder in der Energie der Leere und der Himmelsweite oder nicht – egal in welche Grade von Kriya man eingeweiht wurde.

Sieh, dass der Prozess von Svadhyay zu Verstehen führen kann; dass Tapas jenes Verstehen verstärken kann. Sieh, dass das nicht erreicht werden kann, es muss geschehen – durch eine Fügung, die wir Gnade nennen können. Die Kriyas können nur eine Situation schaffen, die günstig für dieses Geschehen ist. Sie sind nur Werkzeuge, egal wie heilig sie sein mögen. Sie sind, mathematisch ausgedrückt, vielleicht notwendig, aber nicht ausreichend. Und sieh auch, dass die Energie des Verstehens – selbst wenn sie eintritt – nicht als selbstverständlich betrachtet werden kann. Wenn die Gnade gegeben werden kann, kann sie auch zurückgezogen werden.

Die Kriyaübungen der ersten Stufe und wirkliches Zuhören in den drei Sitzungen der Initiation reichen aus, um in die Freiheit durchzubrechen (nicht für das „Ich“, sondern vom „Ich“). Guruji ruft immer wieder aus: „Kriya mit Svadhyay führt zu Verstehen; Kriya ohne Svadhyay führt nur zu Umtriebigkeit.“ Niemand hört zu, weil das „Ich“ so eine Bindung ist, dass die Freiheit und Weisheit, das „Ich“ hinzugeben, selten vorhanden sind. Die Freiheit, die wir uns vorstellen, ist die Freiheit des „Ich“, in seinen ungunstigen Aktivitäten der Selbstgefälligkeit und Eigeninteressen zu verweilen. Sei geduldig im Warten darauf, dass Verstehen geschieht! Diese Nicht-Aktivität des „Ich“ ist die Neuheit des Erwachens der Intelligenz und ihres reinen Wirkens.

Dieser Körper sieht, wie der Guru die Welt umreist mit allen Beschwerlichkeiten für den Körper in Form von langen Flüge, wenig Ausruhen und Pausen, und wie er allen zuruft: „Um Gottes willen, hört zu!“ Und niemand hört zu.
Niemand hört zu!

Wie viele Xs und Ys werden kommen und gehen? Wie oft noch wird unser Guru in seinem Vertrauen hintergangen werden? Niemand weiß es.

Und das Leben kümmert sich nicht darum. Und Guruji, in dessen Körper die Universelle Energie, der Prozess des Lebens in völliger Freiheit wirkt, macht sich ebenfalls nichts daraus. Er sät weiter die Samen wie ein sorgfältiger Bauer, der weiß, dass diese Samen zu einer bestimmten Zeit, wenn der Regen kommt und die Erde wieder fruchtbar wird, zu Pflanzen heranwachsen und Frucht tragen werden – sogar vielleicht in Xs und Ys.

Möge Guru's Segen immer mir dir sein. Voller Liebe zu dir, mein Sohn

Jai Vater, Jai Sohn